

Von der Kirchenbank auf die Kanzel

Ehrenamtliche, die anstelle von Pastorinnen und Pastoren Gottesdienste halten, sind inzwischen unverzichtbar. Dies ist das Ergebnis einer Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts (SI) der Evangelischen Kirchen in Deutschland. Sie beleuchtet auch Motivation, Einsatzhäufigkeit und Zufriedenheit der Lektorinnen und Lektoren und Prädikantinnen und Prädikanten.

Zahlreiche Ehrenamtliche und Hauptamtliche sowie Besucherinnen und Besucher von Gottesdiensten wurden befragt. Die Zahl der Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst – sogenannte Lektor*innen und Prädikant*innen – in der hannoverschen Landeskirche liege bei mehr als 2160 Personen und übersteige damit die Zahl aller Pastoren von rund 1800, belegt die Studie. Deutschlandweit stünden mehr als 48.000 solcher Ehrenamtlichen rund 34.000 Pastoren gegenüber – dabei seien auch die Pastoren im Ruhestand eingerechnet.

Der ehrenamtliche Verkündigungsdienst sei in der Notsituation des „Kirchenkampfes“ und des Pfarrerrinnenmangels im Zweiten Weltkrieg entstanden, erläuterte Studienleiter Gunther Schendel (SI). Inzwischen habe der Dienst in der hannoverschen Landeskirche „eine systemrelevante Dimension erreicht“. Dies gelte vor allem für ländliche Regionen. Mehr als die Hälfte der Ehrenamtlichen habe im vergangenen Jahr zwischen drei- und zehnmal Gottesdienste gestaltet, ein Siebtel der Lektoren und ein Drittel der Prädikanten

sei sogar zehn- bis mehr als 20-mal im Einsatz gewesen. Nicht unüblich sei ein mehrmaliger Einsatz am selben Tag.

Besonders bemerkenswert sei etwa der verbreitete Einsatz von Lektoren und Prädikanten in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen, erläuterte Schendel. Ihr Repertoire umfasse mit Einschulungsgottesdiensten, Gottesdiensten zum Schützenfest oder plattdeutschen Gottesdiensten auch weitaus mehr als nur klassische Sonntagsgottesdienste.

80



AUSBILDUNG UND AUFTRAG

Die Ausbildung von Lektor*innen und Prädikant*innen sowie ihre Fortbildung ist die Aufgabe des Lektor- und Prädikantendienstes der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Lektor*innen verantworten Gottesdienste mit einer angeeigneten Lesepredigt und wirken in ihrer Gemeinde. Prädikant*innen verfassen auch die Predigt selbst. Sie sind zudem berechtigt, das Abendmahl einzusetzen, und werden für einen Kirchenkreis beauftragt. Die Ausbildung zu diesem Ehrenamt ist allen möglich, die als Gemeindeglieder zu einem Kirchenvorstand wählbar sind und dafür von Kirchenvorstand und Pfarramt ein zustimmendes Votum bekommen.

Mit „U 25“ junge Menschen begeistern

„Lektorenkurs? Lest ihr da Bücher?“ – so ähnlich reagierten die meisten, wenn ich erzählte, was ich am letzten Wochenende gemacht hatte. Gelesen haben wir an den fünf Wochenenden in der Flambacher Mühle im Harz schon einiges. Allerdings nicht, um dann den Autorinnen und Autoren Verbesserungen vorzuschlagen, sondern um zu lernen, wie wir unsere eigenen Gottesdienste vorbereiten, ansprechend gestalten und überzeugend halten können.

Angefangen hat alles mit einer E-Mail von unserer Diakonin: Es gibt da so ein neues Projekt, extra für jüngere Interessierte, vielleicht wäre das ja was. Ich hatte schon einige Erfahrungen in der Jugendarbeit gemacht und große Lust, etwas Neues und Herausforderndes auszuprobieren. Außerdem überlege ich, Theologie zu studieren, da war ein Lektorenkurs U 25 genau das Richtige, um schon einmal bestimmte Seiten des Pastorenberufes kennenzulernen.

Natürlich war es nicht immer einfach, neben der Schule noch Zeit

zum Beispiel für die Vorbereitung einer Lesepredigt zu finden und auch meinen Kalender und den Kopf für mehrere Wochenenden vollkommen frei zu bekommen. Aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Schon nach dem ersten Kennenlernen habe ich mich jedes Mal auf die Seminare gefreut, die immer abwechslungsreich gestaltet waren und auch viele Freiräume für eigene Gedanken, Kreativität, Waldspaziergänge und sehr lustige gemeinsame Abende boten. Allein die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und der Austausch mit ihnen haben meinen Horizont sehr erweitert.

Jetzt darf ich ab und zu eigenständig oder im „Lektorenteam“ Gottesdienst feiern, und es ist jedes Mal wieder ein tolles Gefühl. Das Finden und „Aneignen“ der Lesepredigt macht ebenso Spaß wie das Austüfteln eines runden Gottesdienstablaufs und schließlich das gemeinsame Feiern mit der Gemeinde. Besonders schön ist es, wenn man durch nette Gespräche und Anmerkungen zum Gottesdienst hinterher



Charlotte Fritz –
Kurs U 25

merkt, dass sich die Arbeit und die durchgestandene Nervosität gelohnt haben und die Besucher etwas mitnehmen konnten.

Eine Lektorin zu werden und zu sein war und ist für mich also genau die richtige Mischung aus spannenden und bereichernden Erfahrungen für mich selbst und der Möglichkeit, jetzt auch anderen etwas zurückzugeben und aktiver das Gemeindeleben mitzugestalten.

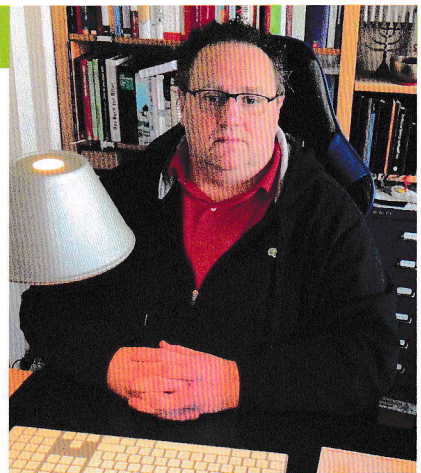
Eigene Worte finden

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei der HERR, wir aber eure Knechte um Jesu willen. (2. Brief an die Korinther, Kapitel 4, Vers 5)

Schon in der Jugendarbeit hatte ich große Freude daran, Andachten im Jugendkreis zu halten sowie Menschen von Jesus Christus zu erzählen. Nach meiner Ausbildung zum Lektor wollte ich gerne mehr: Eigene Worte finden und vom Glauben reden. Dazu wollte ich mich gerne

intensiv durch erweitertes Wissen und weiterer Literatur intensiv vorbereiten. Damit ich die Predigt mit meinen eigenen Worten vorbereiten und halten kann.

Als dann der Prädikantenkurs in unserer Region „Ostfriesland-Ems“ angeboten wurde, habe ich mich sofort dazu entschieden. Er hat mich im Glauben ein ganzes Stück weitergebracht, und ich hoffe, das hört man in meinen Predigten: dass ich nicht mich selber predige, sondern Jesus Christus.



Thorsten Fritz –
Prädikantenkurs Nord West



Nachgefragt

„Ehrenamtliche in der Verkündigung sind unverzichtbar“

Fragen an Studienleiter Pastor Dr. Gunther Schendel vom Sozialwissenschaftlichen Institut (SI) der Evangelischen Kirchen in Deutschland

Sie haben in Ihrer Studie zahlreiche ehrenamtliche Lektor*innen und Prädikant*in befragt. Was motiviert Gemeindeglieder, die Seiten, nämlich von der Kirchenbank auf die Kanzel, zu wechseln?

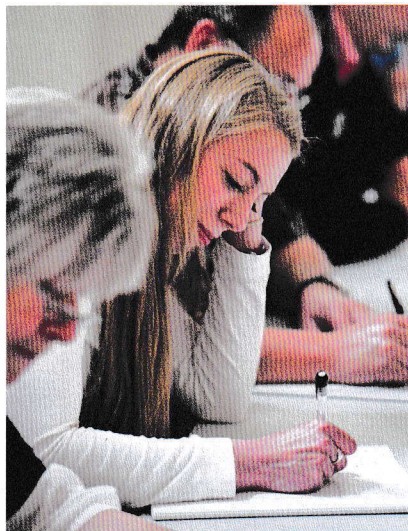
Zwei Motive spielen hier eine Rolle. Erstens: Dieses Engagement ist jetzt für mich dran; ich habe Interesse am kirchlichen Geschehen, möchte den Gottesdienst selbst gestalten, mich persönlich und in Glaubensfragen weiterentwickeln. Und zweitens: Es soll weiterhin Gottesdienst in der eigenen Gemeinde geben, ich wurde angesprochen und erhielt den Anstoß von außen. Oft spielen Pastor*innen bei der Entscheidung für die Ausbildung eine wesentliche Rolle.

Ehrenamtliche kommen oft aus dem aktiven Berufsleben. Was bedeutet es, wenn der Gärtner oder die Richterin plötzlich predigen?

Die Ehrenamtlichen bringen ihre Perspektiven und Erfahrungen mit. Das schlägt sich auch in den Predigten nieder, wenn sie zum Beispiel Episoden aus ihrem Berufsfeld einbringen. Dementsprechend häufig werden sie dann als „lebenserfahrene Stimme aus der Gemeinde“ wahrgenommen. Hier liegt also ein klarer Gewinn für die Gemeinden.

Wie erleben die Lektor*innen oder Prädikant*innen ihren Dienst?

Mehr als drei Viertel der Prädikant*innen und Lektor*innen sind mit der Situation in ihrer Tätigkeit zufrieden. Ein wesentlicher Faktor dafür ist die Unterstützung durch die Gemeinde, zum Beispiel durch positive Rückmeldungen. Eine gewisse Unzufriedenheit gibt es mit der Höhe der Aufwandsentschädigung. Deutlich mehr als die Hälfte der Prädikant*innen empfindet sie als nicht angemessen.



Die Initiative und die Vorarbeiten zur Studie gingen vom Lektoren- und Prädikantendienst aus. Wie stellen sich Prädikant*innen und Lektor*innen ihren Gottesdienst vor? Was möchten sie erreichen?

Ihnen geht es um einen Gottesdienst, der Zuversicht vermittelt, zum Nachdenken anregt und durch

eine zeitgemäße Sprache geprägt ist. Gegenwartsorientierung, ein religiöser Bezug auf Christus und die Einladung zum Nachdenken: Darauf kommt es ihnen an.

Was bedeutet es für Kirchengemeinden, wenn Ehrenamtliche von Zeit zu Zeit Gottesdienste gestalten?

Unsere Ergebnisse zeigen, dass an vielen Stellen die jetzigen Gottesdienstpläne nur noch mithilfe der Ehrenamtlichen aufrechterhalten werden können. Ehrenamtliche sind eine wichtige Entlastung für die Pfarrpersonen. Wichtiger ist aber: Die Ehrenamtlichen auf der Kanzel verwirklichen das Priestertum aller Getauften. Sie stehen für eine Kirche, die von der Kommunikation des Evangeliums durch alle lebt.

Wie soll das Verhältnis zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Verkündigungsdienst perspektivisch gestaltet werden?

„Augenhöhe“ ist wichtig, gleichwertige Beteiligung, eine Kultur, die die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Verkündigungsdienst regelmäßig ins Gespräch bringt wie bei Dienstbesprechungen, Jahresplanungen und Konferenzen. Aber die Ehrenamtlichen sind auch offen für neue Rollen: u.a. „Begleiter*in auf dem Weg zu und mit Gott“, „Anspracheperson für Fragen des Glaubens“. Das zeigt: Hier liegt viel Potenzial.

Der Lektoren- und Prädikantendienst

Der Dienst als Lektor*in oder Prädikant*in nimmt eine Vorstellung auf, die bereits in den Briefen des Neuen Testaments formuliert ist: Alle Christ*innen sind dazu berufen, von ihrem Glauben weiterzuerzählen. Mit der Argumentation vom „Priestertum aller Getauften“ vermittelte Martin Luther diesen Gedanken als Grundüberlegung für die reformatorische Kirche. Lektor*innen und Prädikant*innen bringen die Erfahrungen ihrer Lebenswelt ein und stehen für die Vielfalt der Begabungen der Gemeinde. Die aktuelle Verfassung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hebt deshalb die Verantwortung aller Getauften zur und die Dienstgemeinschaft der Ehrenamtlichen und der Beruflichen in der Verkündigung hervor. Um Ehrenamtliche bestmöglich auf diese

verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten, dauert in der Regel der Lektorenkurs fünf Wochenenden und der Prädikantenkurs zwölf Wochenenden. Es werden der Gottesdienst, seine Elemente und Hintergründe, sowie die Aneignung einer Lesepredigt vermittelt. Nach zwei Jahren können Lektor*innen sich auf den Prädikantendienst vorbereiten. Hier stehen die Einführung in Theologie und Predigtlehre im Mittelpunkt. Begleitet werden beide Ausbildungen durch ein Mentorat vor Ort. Die Kurse werden zentral durch das Team des Lektoren- und Prädikantendienstes oder nach Bedarf in Absprache auf Kirchenkreis- oder Sprengelzebene organisiert.

Seit April 2020 wird die Lektoren- und Prädikantenarbeit in den Sprengeln durch Beauftragte mit Stellen-



Pastorin Dr. Vera Christina Pabst – Landeskirchliche Beauftragte für den Lektoren- und Prädikantendienst am Michaeliskloster

anteil gestärkt, sodass künftig weitere Angebote zur Aus- und Fortbildung in den Sprengeln unterbreitet werden können.

Mit „50plus“ noch einmal Neues lernen

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? (Lukasevangelium, Kapitel 24, Vers 32)

Im Sommer 2013 begann unser „Sonnenscheinkurs“. Auch wenn es mir wie eine kleine Ewigkeit vorkommt, ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mich auf die neue Herausforderung gefreut habe. Fünf Jahre als Lektorin in meiner Kirchengemeinde hatten mir Lust auf mehr gemacht. Mit dem Rückhalt der Gemeinde, einer kleinen Schultüte im Gepäck und dem Brennen im Herzen habe ich mich aufgemacht, noch einmal einen neuen Weg einzuschlagen.

Meine Schulzeit lag schon eine Weile zurück, und mit 50plus musste ich das Lernen neu lernen. Die Kurs-

wochenenden, die Studien und die Hausaufgaben mit Beruf und Familie zu vereinbaren erforderten ein gutes Zeitmanagement.

Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Die Gruppe ist mir zur zweiten Familie geworden, und die Wochenenden mit dem gemeinsamen Lernen und dem Austausch waren immer ein Highlight für mich. Mit der Gruppe den Bibeltexten auf den Grund zu gehen hat mich angespornt, meinen eigenen Predigtstil zu entdecken. Mit dem Erlernten und Erarbeiteten bin ich liturgisch sicher geworden.

Im ehrenamtlichen Verkündigungsdienst bringe ich, wie alle Kolleginnen und Kollegen, meine Lebenserfahrungen in die Gottesdienste ein, das macht sie persönlich und wird von der Gemeinde als Berei-



Susanne Hornung – Kurs 13

cherung empfunden. Die Auseinandersetzung, manchmal das Ringen, mit den Texten hat mich im Glauben gefestigt. Besonders in den Abendmahlsgottesdiensten spüre ich die Dankbarkeit, dass ich diese (Auf-)Gabe mit der Gemeinde teilen darf.